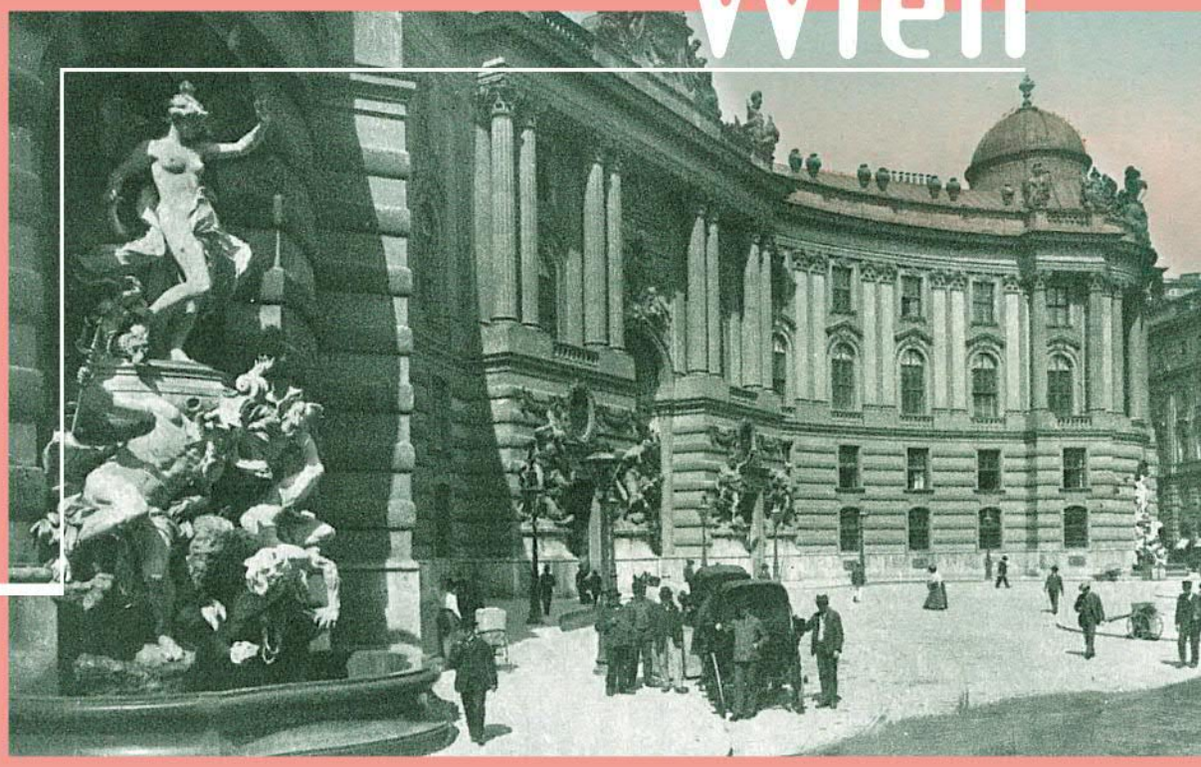
Berichte zur Archäologie 10/07

Fundort Wien



Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

10/2007

STADT ARCHÄOLOGIE WIEN

Fundort Wien 10, 2007. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 10/2007. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

4 *Heike Krause*
Von der Straßenkreuzung zum Platz – Die Geschichte des Michaelerplatzes vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert

44 *Ingeborg Gaisbauer/Gerhard Reichhalter/Sylvia Sakl-Oberthaler*
Mittelalterliche Befunde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)

66 *Constance Litschauer/Kinga Tarcsay*
Mittelalterliche Münz- und Glasfunde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)

72 *Alice Kaltenberger*
Die mittelalterliche Keramik aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)

128 *Autorenteam Michaelerplatz, Mittelalter*
Ausgrabungen Wien 1, Michaelerplatz – Zusammenfassende Analyse der mittelalterlichen Befunde

134 *Izida Pavić*
Feinware: Becher und Faltenbecher des 2. und 3. Jahrhunderts von Wien 1, Michaelerplatz – Grabungen 1990/1991

194 *Martin Penz*
Die Bedeutung des Gemeindeberges in Wien 13, Ober St. Veit als jungsteinzeitlicher Siedlungsplatz

Tätigkeitsberichte

198 *Bibliografisches Register*
10 Jahre Fundort Wien. Berichte zur Archäologie

206 *Johannes Groiß*
„Tag der Experimentalarchäologie" 2006 in Wien-Unterlaa

214 *Rita Chinelli*
Die Erforschung der spätantiken Produktion römischer glasierter Keramik in der Ostalpenregion und in den Donauprovinzen – Vindobona (Vorbericht)

Fundchronik

236 Übersichtskarte
238 Grabungsberichte 2006

262 Tagungsberichte
265 Rezensionen
266 MitarbeiterInnenverzeichnis
268 Namenskürzel
268 Abkürzungsverzeichnis
269 Abbildungsnachweis
269 Inserentenverzeichnis
269 Impressum

Fundort Wien 1/1998. Berichte zur Archäologie „Grabungsfeld" Michaelerplatz 2007 (Foto: Ch. Ranseder)

Kurzzitat: FWien 10, 2007

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. vom Magistrat der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)
kart.: EUR 34,– (Einzelbd.)
1 (1998) –

Fundort Wien 10, 2007. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

„Tag der Experimentalarchäologie“ 2006 in Wien-Unterlaa

Johannes Groiß

Das nun schon mehrere Jahre laufende Projekt „Initiative Seniorarchäologie“ der Stadtarchäologie Wien umfasst zu einem wesentlichen Teil Vorträge an der Volkshochschule Meidling, deren Ziel es ist, einem interessierten Nicht-Fachpublikum unterschiedlichste Themen der historisch-archäologischen Forschung näher zu bringen.[1] Im Jahr 2005 wurde den Seniorarchäologen/innen erstmals auch eine Einführung in die „Experimentelle Archäologie“ geboten. Das Interesse der Zuhörerschaft war sehr groß und man verlangte nach weiteren Vorträgen zu diesem Thema. Auf Grund dieser Resonanz entstand in der Folge die Idee, das Thema aus dem Vortragssaal hinauszutragen und die aus Quellen und Experimenten gewonnenen Ergebnisse praktisch umzusetzen. Es lag nahe, ein zweites wichtiges Projekt einzubinden, die „Initiative Juniorarchäologie“; Schulklassen sollten eingeladen werden, um Schülern/innen einen Zugang zur Archäologie zu ermöglichen, der sehr viel mit „begreifen“ zu tun hat, ein praktisches Erleben eines Teils der Arbeitswelt unserer Vorfahren sollte geboten werden. Für die Umsetzung bot sich das Gelände der jährlich stattfindenden Forschungsgrabung der Stadtarchäologie am südlichen Stadtrand, in Wien-Unterlaa, an. Am 14. 9. 2006 fand der erste „Tag der Experimentalarchäologie“ statt (Abb. 1).

Archäologisches Experiment – Gelebte Archäologie

Die Experimentelle Archäologie, ein relativ junger Bereich der Archäologie, beschäftigt sich hauptsächlich – wie der Name schon zum Ausdruck bringt – mit praktischen Inhalten, dem Versuch, dem Experiment. In Form wissenschaftlicher Experimente geht man offenen Fragen nach, die allein mit Quellenstudium oder Materialanalysen nicht hinreichend zu klären sind.[2] Die Bandbreite der Untersuchungen ist sehr groß, so werden beispielsweise metallurgische Herstellungsverfahren ebenso analysiert wie Keramikproduktion, Bautechnik, textiles Gewerbe oder Fragen der Nahrungsversorgung. Diese Experimente beinhalten jedoch nicht allein das Nachahmen antiker/vorindustrieller Techniken oder Praktiken. Vielmehr wird zum Beispiel durch das mehrmalige Nachstellen eines Ablaufs eine detaillierte, statistisch evaluierbare Auswertung ermöglicht. Ofentyp, Brenntemperatur und -dauer, der verwendete Ton, Magerungsgehalt, das verwendete Brennmaterial, das alles sind Parameter, die es zum Beispiel bei der Keramikherstellung zu beachten gilt. Geringfügige Veränderungen führen oft zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen hinsichtlich Qualität, Haltbarkeit und Funktionalität von Gefäßen und ihre Untersuchung mit Hilfe von sog. Ablauf-/Funktionsexperimenten kann Besonderheiten lokaler Keramikproduktion klären helfen.[3] Der Nachbau bzw. die Rekonstruktion von Bauten kann Basis sein für das Verifizieren einer Hypo-

1 Zum Projekt und den verschiedenen Aktivitäten siehe S. Strohschneider-Laue, Über die Unbezahlbarkeit freiwilliger Helfer. FWien 1, 1998, 38–43; G. Kleinecke, Wenn Tonscherben wieder zu Gefäßen werden: Keramikrestaurierung mit der Unterstützung von SeniorarchäologInnen. FWien 1, 1998, 48–50; siehe auch M. Schulz, Eine kurze Geschichte der Stadtarchäologie Wien. FWien 7, 2004, 4–12 bes. 11 f.

2 Das archäologische Experiment. In: E. Keefer (Hrsg.), Lebendige Vergangenheit. Vom archäologischen Experiment zur Zeitreise. Arch. Deutschland Sonderh. 2006 (Stuttgart 2006) 14 f. Über Irrwege der Experimentellen Archäologie und zur Begriffsdefinition: P. J. Reynolds, Das Wesen archäologischer Experimente. Experimentelle Archäologie. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland Beih. 24, 1998 (Oldenburg 1999) 7–20.

3 Stellvertretend für die Untersuchungen an Keramik sei hier genannt: A. Naschinski, Möglichkeiten und Grenzen funktionaler Interpretation an Keramik. Experimente, Beobachtungen, Analysen. BAR Internat. Ser. 959 (Oxford 2001).

Fundort Wien 10, 2007. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abb. 1: „Tag der Experimentalarchäologie“ in Wien-Unterlaa im Rahmen der „Initiative Senior-/Juniorarchäologie“ – 2006. (Foto: S. Czeika)

these über die Nutzung derselben, andererseits lassen sich dadurch auch Fragen hinsichtlich der Verfallsdauer oder -merkmale beantworten. Das Wissen um Letzteres ist zum Beispiel dann von Bedeutung, wenn schwarze Erdverfärbungen als sog. Brandhorizonte/Zerstörungsschichten angesprochen werden, was in einer Grabungsauswertung dann als Bruch oder zumindest Einschnitt in der Siedlungskontinuität interpretiert wird.[4] Für alle Sparten der Experimentalarchäologie gilt, dass der Erkenntnisgewinn am Ende einer zeitintensiven Abfolge von Experimenten steht.

Der „Tag der Experimentalarchäologie“ diente nun weniger dem Erforschen, vielmehr sollte durch Vorführen und Mitmachen allen Beteiligten die Lebenswelt der Antike näher gebracht werden. Es war auch für uns ein Experiment, ein Versuch. Hinter dem Basteln und Herumprobieren standen konkrete archäologische Fragestellungen. Es ging nicht darum, diesen Tag zu einem Event mit Showeinlagen zu machen, sondern um gemeinsames praktisches Ausprobieren. Zu diesem Zweck und unter Berücksichtigung der begrenzt verfügbaren Zeit wurden folgende Tätigkeiten ausgewählt: Brotbacken, Spinnen, Schmieden, Bau einer Rutenputzwand, Brennen von Keramik.

4 Zu den Auswirkungen von Schichten-Interpretationen auf siedlungschronologische Untersuchungen am Beispiel von Wien: I. Gaisbauer, „Schwarze Schicht“ – Kontiniutät/Diskontinuität. FWien 9, 2006, 182–190.

Fundort Wien 10, 2007. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Ausflug in die Lebenswelt der Antike

Brotbacken

Ein Teig aus Hefe und Vollkornweizenmehl wird um einen dicken, geschälten Stock gewickelt und unter fortwährendem Drehen über starker Glut gebacken – Schlangenbrot. Das *panis militaris* wird ohne Hefe und mit geschroteten Dinkelkörnern hergestellt. Kleine Fladen werden auf eine flache, heiße Steinplatte, die zuvor in der Feuerstelle erhitzt wurde, gelegt, mit einem umgedrehten Keramikteller bedeckt und gebacken.

(Fotos: S. Czeika)

Fundort Wien 10, 2007. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Formen und Brennen von Keramik

Spinnwirtel und Idole werden aus lokal anstehendem Lehm (dunkel) und aus handelsüblichem Fertigton (hell) mit der Hand geformt. Damit die Objekte ihre Form bewahren, müssen sie einerseits vor dem Brand im offenen Feuer antrocknen, andererseits dürfen sie durch die Hitze nicht vollständig aushärten. Die Verwendung der unterschiedlichen Materialien spiegelt sich in der Farbe der Endprodukte wider, die Objekte aus Naturlehm sind dünkler. (Fotos: S. Czeika)

Fundort Wien 10, 2007. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Spinnen

Die selbst hergestellten Spinnwirtel können vor Ort auf ihre Funktionalität hin überprüft werden. Mit den Keramikwirteln und Holzspindeln wird die Fertigkeit des Handspinnens erprobt. Wollfasern aus gekämmter Rohwolle werden durch die Spindel in Drehung versetzt und zu einem Faden versponnen. Das Verzwirnen von zwei Fäden ergibt einen festen Wollfaden.

(Fotos: S. Czeika)

Fundort Wien 10, 2007. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Schmieden von Kupfer

Kupfer kann auf Grund seiner Weichheit leicht verarbeitet werden. Durch Ausglühen im Feuer und Abkühlen in Wasser wird der Werkstoff weich und zäh und lässt sich so durch Hämmern am Amboss in die gewünschte Form bringen. Erprobt wird die Herstellung von Miniaturrandleistenbeilen, ein solches führte z. B. Ötzi mit sich, und von Messerklingen, wie sie für die Bronzezeit bezeugt sind. (Fotos: S. Czeika)

Fundort Wien 10, 2007. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Bau einer Rutenputzwand

Hierbei handelt es sich um eine Leichtbauweise, die mit Hilfe von Haselnuss- oder Weidenruten und Lehm ausgeführt wird. In einem Abstand von ca. 50 cm werden Steher aus Eschenholz in den Boden eingegraben und danach Ruten mit einer Stärke von bis zu 1,5 cm eingeflochten. Lehm, der mit Wasser angerührt und organischem Material gemagert ist, wird auf diese Konstruktion aufgetragen. (Fotos: S. Czeika)

Fundort Wien 10, 2007. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Namenskürzel

C. L.	Constance Litschauer
Ch. R.	Christian Reisinger
Ch. Ö.	Christoph Öllerer
G. R.	Gerhard Reichhalter
H. K.	Heike Krause
I. G.	Ingeborg Gaisbauer
I. K.	Iman Kulitz, Ägyptologin (Inst. für EDV-Gestützte Methoden in Architektur und Raumplanung – TU Wien)
I. M.	Ingrid Mader
J. G.	Johannes Groiß
K. Ta.	Kinga Tarcsay
M. La Sp.	Marcello La Speranza
M. M.	Martin Mosser
M. P.	Martin Penz
R. Ch.	Rita Chinelli
S. S.-O.	Sylvia Sakl-Oberthaler
S. U.	Susanne Uhlirz

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie
AForsch	Archäologische Forschungen
AForschMB	Archäologische Forschungen zu den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg
Anf.	Anfang
Anm.	Anmerkung
AnzWien	Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
AÖ	Archäologie Österreichs
ArchA	Archaeologia Austriaca
B	Breite
BAR	British Archaeological Reports
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich
BDm	Bodendurchmesser
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich
BHBl	Burgenländische Heimatblätter
BS	Bodenstück
Bst	Bodenstärke
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch
D.	Drittel
Dig.	Digitalisiert
Dipl.	Diplomarbeit
Diss.	Dissertation
Diss. Pann.	Dissertationes Pannonicae
Dm	Durchmesser
E.	Ende
EAA	Enciclopedia dell'Arte Antica Classica e Orientale
EZ	Einlagezahl
Fnr.	Fundnummer
FO	Fundort
FÖ	Fundberichte aus Österreich
FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft
FWien	Fundort Wien
GC	Grabungscode
H	Höhe
H.	Hälfte
HaS	Halsstück
HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz
Inv.-Nr.	Inventarnummer
JA	Jahrbuch für Altertumskunde
JbOÖMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines
Kat.-Nr.	Katalognummer
KHM Wien	Kunsthistorisches Museum Wien
L	Länge
LAF	Linzer Archäologische Forschungen
MA	Magistratsabteilung
MAG	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien
MoLAS	Museum of London Archaeology Service
MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien
MUAG	Mitteilungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte
MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien
MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien
NHM Wien	Naturhistorisches Museum Wien
NÖHA	Niederösterreichische Herrschaftsakten
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
OK	Oberkante
ÖKT	Österreichische Kunsttopographie
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege
ox.	oxidierend
Parz.	Parzelle
RDm	Randdurchmesser
Rst	Randstärke
red.	reduziert
RLÖ	Der römische Limes in Österreich
RÖ	Römisches Österreich
RS	Randstück
SBWien	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil. hist. Klasse
SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes
UH	Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich
UK	Unterkante
V.	Viertel
WM	Wien Museen
WPZ	Wiener Prähistorische Zeitschrift
Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
WS	Wandstück
Wst	Wandstärke
WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

Fundort Wien 10, 2007. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abbildungsnachweis FWien 10, 2007

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.
Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien, MA14 – ADV, MA 41 – Stadtvermessung verwendet. Wir danken den Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer, G. Gruber, Ch. Ranseder und S. Uhlirz nachbearbeitet.
Einband: Kupferdruck: Wien 1 „Michaelerplatz mit dem neuen Burgthor", Ansichtskarte Anfang 20. Jahrhundert, Verlag Julius Baumgarten, Wien XVII; Ansicht von Wien, © Wiener Tourismusverband – S. 2, Foto: © MDW/Wilke – S. 13, Abb. 6, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 19, Abb. 7, © Hotel Sacher – S. 20, Abb. 8, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 21, Abb. 9, © ÖNB Bildarchiv, Wien, Sign. NB 204.762-C – S. 22, Abb. 10, © ÖNB Bildarchiv, Wien, Sign. E 21.071-C/D (KAR a.B.7.A.56) – S. 25, Abb. 12, © Albertina, Wien, Inv. 37075 – S. 28, Abb. 13, © Wien Museum, Inv.-Nr. 40990/2 – S. 30, Abb. 15, © Wien Museum, Inv.-Nr. 93080/58 – S. 32, Abb. 16, © Wien Museum, Inv.-Nr. 79000/8829 – S. 33, Abb. 17, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv, Unterkammeramt, Pläne A 33, 5963 Schachtel 22 – S. 35, Abb. 18, © Wien Museum, Inv.-Nr. 105800/64 – S. 57, Abb. 12 u. 13, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 58, Abb. 15, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 62, Abb. 19, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 93, Abb. 6, © Museum im Schottenstift – S. 195, Abb. 1, © Wien Museum, Inv.-Nr. 46903 – S. 216–217. Abb. 2–4, © NHM, Wien, A. Schumacher.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.
Abonnement-Preis: EUR 25,60
Einzelpreis: EUR 34,–
Herausgeber: Magistrat der Stadt Wien, MA 7 – Kultur, Referat Stadtarchäologie
Redaktion: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Gruber, Ute Stipanits
Layout: Christine Ranseder
Satz/Umbruch: Roman Jacobek
Umschlaggestaltung: Pink House Studio
Anzeigenverwaltung: Karin Fischer Ausserer, Heidrun Helgert
Schriftentausch: Gertrud Gruber
Friedrich-Schmidt-Platz 5, A–1082 Wien
Tel.: (+43) 1/4000 81 157
E-Mail: biblioarchae@m07.magwien.gv.at
Druck: Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien
Auslieferung/Vertrieb:
Phoibos Verlag
Anzengrubergasse 16
A–1050 Wien, Austria
Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax (+43) 1/544 03 199
http://www.phoibos.at, office@phoibos.at
Kurzzitat: FWien 10, 2007
Alle Rechte vorbehalten
© Magistrat der Stadt Wien, MA 7 – Kultur, Referat Stadtarchäologie
ISBN 978-3-901232-89-3, ISSN 1561-4891
Wien 2007

Inserentenverzeichnis

Wiener Stadtwerke 43

Fundort Wien 10, 2007. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie